

ständig an, brachte es bis 1990 auf elf Auflagen mit 105 000 Exemplaren und wurde ins Ungarische und Tschechische übersetzt; eine bis zur Wende 1989 fast druckreif erarbeitete französische Übersetzung erschien aufgrund finanzieller Engpässe nicht. Wenn man sich vor Augen hält, daß Kroll erst 1980 – die achte Auflage war 1979 erschienen – die Möglichkeit hatte, den Spuren Jesu selber nachzugehen und die langersehnte, 15 Jahre immer wieder beantragte und immer wieder abgelehnte Israelreise anzutreten, die nur durch eine politische Intervention des damaligen österreichischen Bundeskanzlers Bruno Kreisky (im Umfeld eines Leipziger Messebesuchs) möglich geworden war, erstaunt die Zuverlässigkeit seiner Veröffentlichung, die auf akkurater Forschungsarbeit am Schreibtisch und in Archiven beruht, um so mehr.

Da der Atheismus zur Staatsdoktrin der DDR gehörte, ließ Kroll in seinem Werk die „Steine reden“. Es gliedert sich in vier Abschnitte: „Zum verborgenen Leben“ (9–146), „Zum öffentlichen Wirken“ (147–287), „Zur Passion“ (288–405) und „Zur Verherrlichung“ (406–429). Anmerkungen, nützliche Zeittafeln, ein ausführliches Stichwortverzeichnis und ein Register der Bibelstellen beschließen das Buch. Es informiert, indem es reichlich Daten und Fakten bietet, an die Orte des historischen Jesus führt und Kontexte erschließt. Auf diese Weise tut sich ein Horizont auf: im Leben Jesu mehr zu sehen als eine (austauschbare) Lebensgeschichte, sich mit dem Gedanken zu beschäftigen, ob darin nicht das Mysterium Gottes aufleuchtet. Der wissenschaftlichen Exegese galt „der Kroll“ stets als „suspekt“. Das darin gesichtete religionswissenschaftliche und archäologische Material wurde und wird jedoch von Theologen, Religionslehrern und sogar von Israel-Fremdenführern gern konsultiert. Die Neuauflage beweist, daß dafür nach wie vor Bedarf besteht.

Andreas R. Batlogg SJ

DESELAERS, Paul: *Lebensweisheit aus der Bibel*. Biblische Frauen und Männer – Inspiration für heute. Freiburg: Herder 2002. 222 S. Br. 14,90.

Die Bibel, eine Buchsammlung zahlreicher Redaktionen und Autoren, ist ein schwieriges Buch.

Zwischen naiver Lektüre und exegetischem Wissen liegt ein sperriger Graben. Gelegentliche Lesung alttestamentlicher Abschnitte in der Liturgie bringt die altjüdischen Bücher kaum näher. Mit seiner Darlegung großer Bibelgestalten und ihrer Erfahrungen hilft Paul Deselaers, Spiritual am Priesterseminar in Münster, einer breiten Leserschaft, den Trennungsgraben zu überwinden. Er zeigt herausragende Gestalten des Alten Testaments von Noach und Abraham über die Befreiungsgestalten Tobit, Judit und Ester bis zu den Propheten Elija und Daniel. Seine biblischen Betrachtungen stellen die zeitlich und kulturell ferneren Gestalten unserem Bewußtsein vor. Die Personen dieser schwierigen Lebensgeschichten zeigen Mut und Glauben. Sie erfahren exemplarisch die Führung und Hilfe des jüdischen Gottes, der sich zuletzt in Jesus Christus offenbarte.

Man kann die Bibel als bundesgeschichtliches Buch, als Buch der Gesetze und des Kultes, aber auch als Buch der Weisung und Weisheit lesen. In unserer Gesellschaft wird Wissen höher geschätzt als Weisheit. Mit Wissen bemächtigt sich ein Mensch der Welt, beschleunigt er seinen Weltzugriff. Weisheit setzt Menschen im Bewußtsein eines göttlich begründeten Lebens in Beziehung zu den Mitmenschen und zu sich selbst. Deselaers liest die Bibel unter der Perspektive der Lebensweisheit. Sie begründet ehrfürchtiges, gottbedachtes Weltverhalten. Ein Bewußtsein der Gemeinschaft und Verantwortung stiftend, ist sie eine Gegenhaltung zu individueller Selbstbehauptung. Das Spirituelle, das unserer Zeit so sehr mangelt, kommt in biblischer Weisheit eindringlich zum Ausdruck.

Deselaers erkundet das Welt- und Gottverhalten heroischer Gestalten der Moses-Bücher und der Propheten. Er zeigt die Erfahrungen und die Botschaft der Weisheitsbücher Ijob, Kohelet, Hohes Lied, Buch der Weisheit. Ausführlich bringt er die Personengeschichten der sogenannten apokryphen Erzählungen Tobit, Judit, Ester zur Sprache. Unter die großen Gestalten reiht er die unspektakuläre der moabitischen Ährenleserin Rut. Der Autor vermittelt ein breites Spektrum persönlicher Erfahrungen, exemplarischer Konflikte, vitaler Bedürfnisse. Die Personen verhalten sich nicht passiv. Ihrer kraftvollen Initiative antwortet göttliche Inspi-

ration und Führung. Die Erkennenden werden erkannt, die Leidenden handeln, den Weglosen wird ein Weg gezeigt, sogar das „Wunder“ des Zeichens zuteil. Noach muß auf eine Katastrophe reagieren, Abraham einen Neubeginn in der Fremde wagen, Josef einen schwierigen Bruderkrieg bestehen. Aus den Ereignisfolgen der Großgestalten Moses und David wählt Deselaers aus. Weniger schwer ist es, den Propheten Elija und den Apokalyptiker Daniel auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Sie diagnostizieren im Licht Gottes die Zeit und rufen in der Krise zu gottbezogenem Handeln auf.

Auf die geschichtlichen und sozialen Bedingungen gehen diese spirituellen Betrachtungen nur am Rand ein. Ijob greift den El-Schaddai-Gott der Freunde an. Ihm antwortet der Jahwe-Gott. Kohelet spricht allgemeine menschliche Erfahrungen aus, nicht moralistische Sätze. Das Hohe Lied besingt vitale Erfahrungen des menschlichen Eros und den Zuspriech des Göttlichen. Die biblischen Porträts wollen Lebenshilfe für heute sein. Es gelingt Deselaers, ein heutiges Leserinteresse für die biblischen Gestalten zu wecken.

Paul Konrad Kurz

Literatur

KNOWLSON, James: *Samuel Beckett*. Eine Biographie. Frankfurt: Suhrkamp 2001. Gb. 1114 S. 51,-.

Samuel Beckett war äußerst skeptisch gegenüber der Vorstellung, daß jemand eine Biographie über ihn verfassen würde; was er fürchtete, war eine unzulässige Vermengung von Leben und Werk, eine Ablenkung von seinem Werk durch das Interesse an seinem Leben. Erst wenige Monate vor seinem Tod 1989 erlaubte er dem britischen Gelehrten James Knowlson, der bereits seit 1972 ein Beckett-Archiv an der Universität Readings leitete, die einzige autorisierte Biographie zu schreiben. Knowlson bekam so Einblick in Notizbücher und Manuskripte, und hatte die Gelegenheit, wöchentlich Gespräche mit Beckett zu führen; bei seinen Freunden und Weggefährten konnte er zudem Einsicht in Becketts Briefe nehmen. So war die umfassende Basis für eine Darstellung gegeben, die sowohl der Genese eines großen Werkes als auch der Geschichte eines europäischen Intellektuellen nachgehen wollte.

Dem klassischen Problem einer Biographie, das Werk eindimensional mit dem Leben des Autors zu erklären, wußte Knowlson zu entgehen, spürte aber gleichwohl Spuren von Erlebtem und Erfahrenem besonders im Frühwerk sowie biographisch bedingte Motive essentieller Weltwahrnehmung im Spätwerk auf. Das wohlgeordnete, chronologische Nebeneinander von

detaillierter Lebensbeschreibung und kundiger Werkprofilierung, das Knowlson auf über 1000 Seiten in einem angenehmen Stil zwischen philologischer Präzision und belletristischer Leichtigkeit ausbreitet, erlaubt es dem Leser, die komplexen Bezüge zwischen persönlich-historischem Kontext und literarischer Kreation herzustellen, allerdings unter der Voraussetzung, daß er sich auch wirklich auf die epische Darstellung, die weder Tabellen noch Zusammenfassungen kennt, einläßt.

Becketts Leben verdient schon allein deshalb ein besonderes Interesse, weil es sich in den beschwerlichen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts fast gleichzeitig in Irland, Großbritannien, Frankreich und Deutschland abspielte. 1906 geboren, wuchs Samuel Beckett in einer wohl-situierten Familie auf und fiel in seinem Umfeld bald durch eine merkwürdige Charaktermischung auf: Er war sowohl ängstlich als auch leichtsinnig. Schüchternheit kompensierte er durch Erfolge im Schul-Boxen. Nach einem Studium der Geisteswissenschaften in Dublin kam er als Lektor an die Pariser Eliteschule „École Nationale Supérieure“ in der Rue d'Ulm, war dann Französisch-Dozent am Trinity College in Dublin, bevor er 1932 wieder nach Paris ging, wo er einen freundschaftlichen und geistig schulenden Kontakt mit James Joyce pflegte. 1933 zog er nach London, wo er vielfältige Einblicke in die Kunstszene gewann